



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Themenprogramm Schreiben und Lesen

EIN SCHREIBWORKSHOP FÜR DAS VERFASSEN VON DIPLOMARBEITEN AN EINER HTL

Kurzfassung

ID 1491

Dipl.-Ing. Markus Lentsch/Mag.a Ulrike Sarcletti

Höhere Technische Bundeslehranstalt Imst, Tirol

Imst, Juni 2015

1 AUSGANGSSITUATION

Im Rahmen unseres letzten IMST-Projekts „*Schreiben(d) lernen (nach G. Bräuer), mit Blick auf die Diplomarbeit*“ haben wir uns vor allem auf das Sammeln von Schreiberfahrungen durch die Schüler/innen konzentriert, mit dem Ziel, über das freie Schreiben zum strukturierten Schreiben von technischen Inhalten zu kommen.

Mehrere Gründe bewegten uns, erneut ein IMST-Projekt einzureichen. Wesentlich war für uns dabei, dass wir im Team über den schulischen Unterrichtsrahmen hinausgehend Schüler/innen bei einem für sie sehr wichtigen Prozess begleiten, den wertvollen und konstruktiven Austausch mit den Betreuer/innen des IMST-Teams nutzen und nicht zuletzt an eigener Erfahrung sichtbar machen wollten, dass für ein Gelingen der Diplomarbeit eine intensive, auch interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der Themenfindung, den erforderlichen Schreibprozessen und den formellen Rahmenbedingungen unabdingbar ist. Daraus leitet sich unser Titel „*Ein Schreibworkshop für das Verfassen von Diplomarbeiten an einer HTL*“ ab.

Die Literatur, die wir als Grundlage für dieses IMST-Projekt gewählt haben, wurde von Autor/innen verfasst, die sich erfahrungsbasiert mit dem (vor)wissenschaftlichen Schreiben auseinandersetzen und ihre konkreten Erfahrungen in Schreibworkshops umsetzen.

Bei Judith Wolfsberger fanden wir auch eine für uns wesentliche Sichtweise, die uns die Augen dafür öffnete, was das Schreiben einer (vor)wissenschaftlichen Arbeit für Schüler/innen eigentlich bedeutet und was es mehr als rechtfertigt, Schüler/innen bei dieser Arbeit zu unterstützen, etwa: Was muss eine von Schüler/innen geschriebene Diplomarbeit konkret bieten und was nicht; wieviel Unterstützung brauchen Schüler/innen bei der Themenfindung und auf dem Weg dahin, aus einem Thema ein handhabbares Konzept zu basteln, immer wieder einzuschränken und zu fokussieren (vgl. Wolfsberger 2010, S.24ff).

2 ZIEL DES WORKSHOPS

Anstatt der weit verbreiteten Meinung, SchülerInnen müssten als Zeichen der Eigenständigkeit selbst mit Thema und fertiger Fragestellung zu ihren Betreuenden kommen, sollen sie mit diesem Schreibworkshop Unterstützung dabei erhalten, Themenfelder zu finden, Interessen zu konkretisieren, Mut zum Schreiben zu entwickeln und schlussendlich gemeinsam mit betreuenden zu überlegen, welche Fragestellungen sich anbieten, die dem Genehmigungsverfahren standhalten.

Wir bauten auf unsere positive Erfahrung aus dem letzten Jahr, die vom freien zum strukturierten Schreiben führte. Dem kreativen Zugang wollten wir Raum geben, jedoch auch gleichzeitig gestraffter und zielgerichteter zum strukturierten Schreiben kommen bzw. unser Ziel erreichen, nämlich u.a. mittels verschiedener Schreibmethoden die Schüler/innen dabei zu unterstützen ein Thema zu finden, zu benennen, zu konkretisieren, konkrete Fragen dazu zu entwickeln und es so zu formulieren, dass es zum einen dem schriftlichen Diplomarbeitsantrag angemessen ist und zum anderen als Grundlage für Gespräche mit möglichen Betreuenden dienen kann.

In jedem Fall blieb es aber auch unser Ziel, dass sich die Schüler/innen durch das Schreiben als denkende und auch fühlende, meinende, auswählende Personen zeigen.

Um in der Folge beim Schreiben der Diplomarbeit (DA) Struktur zu entwickeln, braucht es zuerst eine Fragen, die man strukturiert beantworten kann, die die Möglichkeit bieten, bereits vorhandenes Wissen mit Neuem zu verknüpfen, einen Weg zu einem (erwarteten) Ziel zu verfolgen. Für die DA, wie sie an HTLs zu schreiben ist, geht es jedoch nicht nur um das Finden einer (vor)wissenschaftlich zu beantwortenden Frage, sondern immer auch darum, eine Fragestellung mit einem konkreten planerischen Projekt zu verknüpfen.

3 SCHREIBWORKSHOP

In vier halbtägigen Workshops werden die Schüler/innen ausgehend vom freien Schreiben bis zur konkreten Formulierung ihrer Diplomarbeitsanträge begleitet. Dabei legen wir besonderes Augenmerk auf eigenständiges Arbeiten und versuchen über einen Wechsel von Arbeitsmethoden und -situationen ein möglichst großes Spektrum an Möglichkeiten für die Auseinandersetzung zu bieten. Unser direkter Input bleibt dabei im Hintergrund und wir agieren als Prozessbegleiter, die über gezielte Fragesellungen und Anregungen die Auseinandersetzung mit Themenideen forcieren und intensivieren.

Gerade der Wechsel zwischen stillem und schreibendem Nachdenken, dem Gedankenaustausch in Kleingruppen, dem Präsentieren vor Mitschülerinnen und Mitschülern sowie dem Austausch mit und der Rückmeldung von Gehörtem und der Weiterführung der Gedanken durch Expertinnen und Experten ermöglicht ein kontinuierliches Vertiefen und Reifen von anfänglichen Ideensplittern.

Dieser Ablauf soll den Schüler/innen auch bewusst machen, dass nicht wir in diesem Workshop für sie arbeiten, sondern dass es im Kern darum geht, sie dabei zu begleiten, wenn sie ihre eigenen Ideen zur Reife bringen.

4 RESÜMEE

Auf jeden Fall können wir festhalten, dass sich sowohl der Großteil der Schüler/innen als auch wir selbst uns auf die nicht einfach zu bewältigende Reise der „freien“ Themenfindung mit allen Facetten eingelassen haben. Einerseits liegen nun *wirklich* aus Schüler/innen-Hand formulierte Konzepte vor uns, die mit viel Aufwand und intensiver Auseinandersetzung schreibend, diskutierend, revidierend und reflektierend entstanden sind. Andererseits sehen sowohl wir als auch die Schüler/innen diesen doch steilen Weg dorthin und bei diesem erschöpften Blick zurück stellt sich die Frage, ob nicht durch schulische Themenvorgabe ein einfacherer und schnellerer Weg beschritten werden könnte.

Diese Zweifel bestehen wohl zu Recht, aber gleichzeitig sehen wir die kleineren und größeren Schritte, die viele Schüler/innen während der prozesshaften Entwicklung „ihres“ Themas gemacht haben. Es sind ihre Ideen, mit denen sie sich in intensiver Art und Weise auseinandergesetzt haben.

Dass dieser Prozess auch aus der Sicht der Schüler/innen sehr lohnenswert ist, wurde uns im Abschlussfeedback und über den Wunsch: „Man hätte noch mehr Zeit bzw. einen früheren Start im Schuljahr gebraucht!“, bestätigt.

Aus unserer Sicht – auch mit dem Blick auf Herausforderung, die das Schreiben einer so umfangreichen Arbeit für alle Schüler/innen, aber auch Betreuer/innen zukünftig bedeutet – möchten wir folgende Punkte festhalten:

- Die selbständige Auseinandersetzung mit Zielen, Ideen und der Entwicklung von Fragen durch die Schüler/innen benötigt Zeit und Raum.
- Derartige Workshops für die Vorbereitung bzw. das Verfassen der Diplomarbeit im Schulalltag zu implementieren erfordert ein schulisches Gesamtkonzept.
- Workshopbereiter/innen können den Prozess der Themenfindung und -formulierung für die Genehmigung initiieren und begleiten sowie Bewusstsein für die Rolle des Schreibens bei den Schüler/innen schaffen.
- Für die vollständige und befriedigende Erreichung des gesteckten Zieles – fertige Formulierung des Antrages – ist eine noch intensivere Einbindung aller Betreuungslehrer/innen unumgänglich. Auf beiden Seiten, Schüler/innen und Lehrer/innen, war die Bereitschaft da, den Weg gemeinsam zu gehen. Aufgrund des intensiven Schulalltags (Notenschluss,

Prüfungssituation, ganzwöchiges Projekt etc.) wurde diesmal die letzte Etappe des Weges noch nicht bewältigt. Daraus leiten wir für die Zukunft ab, dass der vorbereitende Schreibworkshop zeitlich so eingebettet sein muss, dass ausreichend Pufferzeit bleibt, um die eigenen Ideen mit den Betreuer/innen abstimmen und ausformulieren zu können.

- Die Gespräche und Feedbacks mit den Lehrer/innen während des Workshops wurden durch die Schüler/innen als sehr positiv wahrgenommen und besonders geschätzt, sie müssen beibehalten werden.

Literatur:

Wolfsberger, Judith (2010). Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. Wien u.a.: Böhlau Verlag.